

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

21.12.1859 (No. 308)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Dezember.

N. 308.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Preitszeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit dem 31. d. M. ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt, die Postboten- und Briefträger-Gebühr eingerechnet, in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 2 fl. 4 kr., und halbjährlich 4 fl. 8 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 23 kr., halbjährlich 4 fl. 45 kr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franco den H. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten wollen den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Dez. Das neueste „Centralverordnungsblatt“ ordnet an, daß die durch landesherliches Patent angestellten Diener der Justiz und innern Verwaltung künftig ihre Gesuche um Heirathserlaubnis bei ihrer zunächst vorgelegten Mittelstelle, die evang. Kirchen-diener bei dem Evang. Oberkirchenrathe einzugeben haben, und diese Stellen darauf zu vertheilen und dem betheiligten Ministerium Anzeige zu erstatten haben. Dasselbe Blatt verkündet, daß die Angehörigen des nordamerikanischen Staates Massachusetts, welcher Ausländer zum Erwerb von Eigenschaften unbedingte Zulassung, die gleiche Befugniß bezüglich der ihnen im Großherzogthum durch Erbgang zufallenden Eigenschaften haben.

Bruchsal, 19. Dez. Bei dem besondern Interesse, welches die Schwurgerichtsfälle dieser letzten Vierteljahrsjahrgang wegen ihrer Eigenthümlichkeit und theilweisen Zweifelhaftheit fast insgesammt darbieten, werden einige ergänzende Bemerkungen zu den in diesem Blatte veröffentlichten Berichten manchem Leser willkommen sein.

In Bezug auf die Anklagesache gegen *Ercentia Nestler* wegen versuchten Kindermords, welche in der Sitzung verhandelt, mit einer Freisprechung endigte, wurde eine kurze Mittheilung aus dem Inhalt der Verhandlung gegeben. Zur Ehre des Wahrspruchs der Geschwornen, deren schweres Ehrenamt vorzügliche Achtung verdient, darf bei einmal erfolgter Mittheilung der entscheidende Umstand nicht unerwähnt bleiben, daß der von Ihrem Korrespondenten erwähnte einzige Zeuge des fraglichen Verbruchs eine herumziehende Weibsperson von keineswegs gutem Rufe, dazu bis zur Zeit der That betrunken und in der Schlussverhandlung gar nicht erschienen war, während das frühere Zeugenthum der Angeklagten ein ganz unbestimmtes, für sich unzulängliches war, weshalb eine Freisprechung wohl erwartet werden konnte.

In Bezug auf zwei Fälle der fahrlässigen, durch vorsätzliche Körperverletzung verursachten Tödtung darf aus gleicher Rücksicht nicht unerwähnt bleiben,

daß in dem einen dieser Fälle, in denen die Geschwornen einen geringern Grad der Wahrscheinlichkeit der Voraussetzt des erfolgten Todes annahmen, als die Anklage behauptete, die Geschwornen das Gutachten zweier Untergerichtsärzte für sich hatten, indem diese (darunter der damalige Medizinalreferent) den Schädel des Verstorbenen für naturwidrig dünn und brüchig erklärte, und daher ebenfalls nur den geringeren Grad angenommen hatten, und daß in dem andern Falle der großh. Staatsanwalt selbst in der Verhandlung und auf deren Grund abweichend von der Anklageschrift nach seiner persönlichen Ansicht sich für das Vorhandensein des geringeren Grades ausgesprochen hatte, lauter Umständen, deren Hervorhebung für die richtige und billige Würdigung des Wahrspruchs in der betreffenden Sache von wesentlichster Bedeutung erscheinen. Der erstere Fall ist die Anklagesache gegen *Ferdinand Higel*, der zweite die Anklagesache gegen *Sebastian Brandreiter*.

Heidelberg, 19. Dez. In dem letzten Hefte der „Heidelberg Jahrbücher der Literatur“ werden (S. 801 bis 846) die „Verhandlungen des naturhistorisch-medizinischen Vereines zu Heidelberg“ mitgetheilt. Es sind 16 Vorträge, welche von Mitgliedern des Vereines gehalten wurden, und zwar der erste am 9. Mai 1859 und der letzte am 28. Oktober 1859.

Von diesen hielt Hr. Dr. Holle 4 und die H. Dr. Meindinger und Dr. Carius je 2, dann je einen die H. Dr. Erlemayer, Dr. Schiel, Dr. Dyppeheimer, Professor Dr. Helmholz, Dr. Eisenlohr, Dr. Wandt, Dr. Scheitke, Professor Dr. Kirchhoff. So interessant und lehrreich diese sämtlichen Vorträge auch im Ganzen sind, so gestattet der Raum und Zweck dieses Blattes uns doch nicht, näher auf dieselben hier einzugehen; nur einen Vortrag, welcher ohne Zweifel auch für ein größeres Publikum von Interesse ist, erlauben wir uns besonders hervorzuheben. Es ist der des Hrn. Dr. Dyppeheimer „über Arsenvergiftung“ (S. 810—813), da er bei der Häufigkeit, welche die Fälle von chronischer Arsenvergiftung zu haben scheinen, und bei dem Streite, den die praktischen Aerzte mit den Chemikern über die Möglichkeit einer Arsenvergiftung durch Tapeten und Anstriche führen, um so mehr Interesse hat. Nach der Darstellung der Krankheitsgeschichte einer 44 Jahre alten Frau war diese durch das Bewohnen eines grün angestrichenen Zimmers nicht unbedeutend erkrankt. Die mit großer Umsicht und Genauigkeit von Hrn. Dr. Dyppeheimer, welcher zugleich praktischer Arzt und Vorleser der Medizin an hiesiger Universität ist, geführte Untersuchung stellte heraus, daß eine Beimischung von Arsenpartikeln zur Luft die Ursache der Krankheit gewesen ist. Sobald die Kranke dieses Zimmer verlassen hatte, wurde ihr fortwährendes Befinden immer besser, und nach 4 bis 5 Wochen konnte sie als gesund betrachtet werden.

Neu eingetreten sind in den Verein: Hr. Dr. Zehfus und Hr. Dr. Scheitke; von hier weggezogen sind: Hr. Professor Dr. Kufmaul, welcher einem Rufe als klinischer Lehrer nach Erlangen folgte, sowie ferner Hr. Dr. Junge und Hr. Dr. Vietrowky, welche in ihre Heimath zurückkehrten. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereines beträgt nunmehr 59.

Bei der Wahl der Vorstandsmitglieder wurden Hr. Professor Dr. Helmholz als erster Vorsitzender, Hr. Hofrath Bunsen als zweiter Vorsitzender, Hr. Dr. med. H. A. Pagenstecher als erster Schriftführer und Hr. Professor Dr. Ruhn als Rechnungswort ernannt, und an die Stelle des Hrn.

Dr. Herth, welcher diese nicht wieder annehmen konnte, Hr. Dr. Eisenlohr als zweiter Schriftführer erwählt.

Seinerseits hat der Verein 63 Exemplare seiner Verhandlungen im In- und Auslande versendet. Er selbst wurde von in- und ausländischen einzelnen Gelehrten und Gesellschaften und Vereinen mit einer bedeutenden Anzahl von Druckschriften beschenkt.

Mannheim, 16. Dez. Heute fanden Johann Georg Münch und Franz Hagner von Neckarwimmersbach vor dem Schwurgericht, Münch unter der Anklage wegen fahrlässiger, durch vorsätzliche Körperverletzung bewirkter Tödtung, Hagner wegen Beihilfe dazu. Beide Angeklagte waren am 12. Sept. d. J. in Gesellschaft des Georg Peter Lenz von Neckarwimmersbach und anderer Tagelöhner auf dem Neckarhäuser Hof, tranken daselbst ziemlich viel Bier, und gingen dann mit den Uebrigen gegen 9 Uhr wieder nach Hause. Lenz und Münch gingen zusammen und waren die Letzten, welche das Wirthshaus verlassen hatten. Unterwegs, auf dem sog. Hühnerpfad, entspann sich unter ihnen ein Streit, der zwar nicht von Bedeutung war, dem Lenz aber Anlaß gab, seinem Begleiter einen Stoß zu versetzen, durch welchen derselbe einige Schritte den Abhang hinabfiel. Lenz ging darauf allein fort, traf auf dem Weg den Franz Hagner, welcher auf seinen Schwager Münch wartete, ging dann noch etwa 50 Schritte weiter, und setzte sich neben den Weg. Münch hatte inzwischen den Hagner eingeholt und ihm erzählt, daß er von Lenz den Abhang hinunter gestoßen worden sei, und als Beide im Weitergehen an die Stelle kamen, an welcher Lenz saß, fiel Hagner, angeblich ohne weitere Veranlassung, über Lenz her und drückte ihn gegen den Verzaghang. Während er denselben festhielt, schlug Münch dem Lenz mit dem Rücken seines Beils 4 mal, aber nicht sehr hart, auf den Kopf. Lenz erlitt dadurch 4 Verletzungen, die ziemlich stark bluteten, ihn aber nicht hinderten, den Heimweg fortzusetzen.

Obwohl die Wunden des Lenz, namentlich die bedeutendere auf der rechten Seite der Stirne, während der Nacht wiederholt bluteten, bezug sich der Verlegte doch des andern Morgens um 7 Uhr auf die Arbeit und beschäftigte sich 2 Tage lang am Neckar mit Wellenbinden. Auch in den darauf folgenden 14 Tagen arbeitete er, so viel es sein Zustand erlaubte, denn schon am 13. Sept. fühlte er sich unwohl, und sein Befinden verschlechterte sich derart, daß er auch an den Tagen, an welchen er arbeitete, immer einige Stunden zu Bett liegen mußte. Lenz suchte keine ärztliche Hilfe, da er seine Verletzung zu verheimlichen beabsichtigte; er wandte vielmehr selbst verschiedene Mittel an, welche, statt die Heilung zu befördern, eine starke Eiterung der größeren Wunde herbeiführten. Erst am 30. Sept. d. J., als Lenz bereits das Bett nicht mehr verlassen konnte, wurde er von dem großh. Amtsarzt Stäger in Eberbach besucht, der durch die Polizei Nachricht von dem Zustand des Lenz erhalten hatte. Am 13. Okt. erfolgte der Tod des Lenz, welcher nach dem Gutachten der Gerichtsärzte durch Uebergang des Eiters in das Blut verursacht wurde; den Grund hierfür fanden die Gerichtsärzte lediglich in der starken Eiterung, welche durch die größere Wunde und die unzureichende Behandlung derselben entstanden war.

Die Angeklagten hatten in der mündlichen Verhandlung obige Vorgänge in der Hauptsache zugestanden und nur geläugnet, daß Hagner von Georg Peter Lenz ohne Veranlassung angegriffen habe, und daß sie in der Lage gewesen seien, den Tod des Lenz als mögliche Folge ihrer Handlungen voraus-

*Kg. Eine Familiengeschichte.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

„Der Warendar wird an Deinen Vater schreiben, Bögleinfuß; was fangen wir an?“ sagte Clara, deren Freude durch den Gedanken vergiftet ward.

„Ruh' ihn schreiben, Mutter, mach' Dir nichts daraus — ich mache mir nichts daraus. Ich werde eben wohl wieder hin müssen, jetzt aber bin ich da;“ und um ihm seine Herzensfreude nicht zu verderben, versuchte sie, das Drohgeheiß im Hintergrund nicht zu sehen und so munter zu sein, wie er. Sie hatten sogar etwas mit einander zu lachen, und mehr als ein Mal, denn Dytthe bestand darauf, daß Bögleinfuß seine Kleider mit trockenen wuschle, und als er in diesen herunterkam, fand sich, daß sie ihm zwischen den Knöcheln und Knien halbwegs hinaufgingen und die Zuckelarmel sich durchaus nicht auch nur bis in die Knie der Handgelenke herab verstreuen wollten. Clara meinte, sie werde um seinetwillen eine Vogelscheuche lieb haben, so ähnlich sehe er einer; und er sagte, fast alle die Buben bei Herrn Warendar trügen ihre Sachen, bis sie auf die Art so schön verwachsen würden. Dytthe machte einige feilliche Vorbereitungen zum Thee, und Alles in Allem hatten sie so einen glücklichen Abend zusammen nicht gehabt, seit sie nach Hawsbiewen kamen. Bögleinfuß war über die Mägen aufgeräumt und gesprächig, und erzählte seine Erfahrungen in Booten mit einem Behagen und einer Positivität, die fast seine Mutter anstreckten. „Du bist Dir also nicht recht unglücklich vorgekommen?“ fragte sie ganz erstaunt.

„Oh nein! nicht, nach dem ersten Tag. Was das für gute Christlichkeiten sind, Mutter.“

„Es freut mich, daß sie Dir schmecken, liebes Kind, und die Dytthe wird sich auch freuen — sie ist jetzt recht gut gegen mich. Haben sie Dir genug zu essen gegeben, Bögleinfuß?“

„Ja! Mehlsuppe und Pasterbrod. Mutter, weist Du, was Lutenku ist?“

„Nein, liebes Kind; was ein garstiglingender Name! Ist es etwas zu essen?“

„Ja; 's ist jähres Rindfleisch in Kinnbadekleister gebaden. Und das Samstag-Mittageßen — das aus allen Bröckchen und Abschabfeln zusammengesetzt war, und mit Schleisenmummel's alten Stiefeln und Leberkappen schmackhaft gemacht wurde.“

„Und wer war denn Schleisenmummel, liebes Kind?“

„Der alte Warendar selber. Er steht immer über und über voll Hebern und Blaumen, als ginge er in den Kleibern zu Bett. Du solltest ihn nur sehen, Mutter.“

„Ich habe ihn gesehen, Bögleinfuß — zwei Mal gesehen;“ und darauf erzählte sie ihm ihre zwei erfolglosen Besuche in Booten, worüber der Knabe in heißem Zorn aufbrauste.

„Hätt' ich das nur gewußt, Herzensmutter, ich wäre schon früher gekommen.“ schrie er; „warum hast Du nicht laut gegeben? Schleisenmummel hätte mich nicht aufhalten können, wenn ich gehört hätte, Du seist da. Weist Du, was ich vorhabe, wenn ich groß bin?“

„Etwas recht Verzweifletes nach Deinem Gesicht; was denn?“

„Die dicke Reipreitsche will ich mir kaufen, die um Geld aufzutreiben ist, und damit den alten Schleisenmummel um ganz Booten herumpeitschen.“ Nachdem dieser schreckliche Entschluß mit eindringlichem Ernst mitgetheilt war, machte sich Bögleinfuß wieder an Dytthe's vortheilliche Christtagskläpfein, die vor ihm wie die Blätter vor den Heuschrecken verschwanden. Clara meinte, es sei eine Herzensfreude, ihm zuzusehen; und über dem Anblick seiner innigen Knabenlust vergaß sie ihre eigenen Sorgen.

„Bist Du denn gern in der Anstalt unter so vielen Menschen?“ fragte sie ihn, und erhielt zur Antwort: „Ja, sie treiben oft recht lustiges Zeug.“ „Wenn Dich aber Dein Vater weit weg fortgeschiden

wollte, wo Du fremde Sprachen lernst, die Dir von Nutzen wären wenn Du Soldat bist — wäre Dir das auch recht?“

„Ja; Wellington war in der Kriegsschule zu Angers, und Napoleon war zu Brienne, wo sie Belagerungen und Schlachten spielten; die Kerle beim alten Schleisenmummel wollten nie, so oft ich's auch mit ihnen versuchte. Du sollst sehen, was ich für ein Festungswerk mit Schnee machen werde, morgen; und Du und die alte Dytthe und der Gerathewohl, ihr mögt mich belagern; ich seh' euch aber dafür, ihr nehmt's nicht ein.“

Von so wenigen Gewissensbissen, wie Bögleinfuß, war sicherlich noch kein entlaufener Anstaltszögling je zuvor geplagt worden. Wenn er in der erdenklich berechtigten Weise heimgekommen wäre, hätte er die Reize der Freiheit nicht unbesangener, nicht unbeschränkter genießen können. Clara betrachtete ihn mit gemischtem Vergnügen und Weh; nie mehr würde er ihr Schooskind, ihr innig sich an-schmiegendes, sein; er würde mit der Zeit — weit besser! — ein starkmüthiger Beschützer für sie, wie für sich selbst sein; Einer, der da weder durch übermüthiges Drohen sich einschüchtern, noch durch Verfolgung sich müde machen ließe.

Wenn es nur kein morgen gegeben hätte! Als aber Nachmittags Clara und Bögleinfuß auf der Terrasse auf und ab gingen, ritt der Hauptmann zum Gartenthor herein. „Ahl! ein unverhofftes Vergnügen!“ rief er, mit einer spöttischen Kopfneigung gegen seinen Sohn.

Clara lief hastig auf ihn zu, und an seinem Pferde bis zur Thür hingehend, sagte sie in Tönen leisen Flehens: „Sei nicht böse auf ihn, Robert, es war mein Fehler!“ Allein Bögleinfuß hörte sie und fiel ein: „Nein, Mutter, nicht Deiner; ich kam von mir selber.“

Sein Vater lächelte ingrimmig. „Weist Du, was ein entlaufener Schulbube in der Regel zum Lohn bekommt?“ fragte er.

„Eine Tracht Hiebe, den! ich wohl,“ war die unverzagte Antwort.

zusehen; Hagner läugnete überdies, eine Beihilfe zu der Missethat des Ketz beabsichtigt zu haben. Es war daher zunächst die Frage zu entscheiden, ob die erwähnte Verletzung, welche den Tod des Ketz nur mittelbar bewirkt hatte, als eine tödliche zu betrachten sei, was der Verteidiger, Hr. Obergerichtsadvokat Gerhardt, bestritt. Die Geschwornen verneinten diese Frage, wodurch die weiter an sie gestellten Fragen hinwegfielen. Der Präsident verkündete hierauf die Freisprechung der Angeklagten.

Wannheim, 19. Dez. Wenn es auf dem Schwarzwald nach Verhältnis friert, kann die Kürschnererei sich mehr freuen, als der Tagelöhner im Freien. Wir haben hier einen Zuwachs von Kälte bis zu 14 Grad, ja an solchen Wärmemessern, die im Freien dem Wind und der Nordseite zugekehrt waren, von 15 bis 16 Grad heute früh gehabt, und bei völlig heiterem Himmel ist heute Nacht eher Zunahme, als Abnahme zu erwarten. Daß gestern Nacht die Rheinfurche abgeführt wurde, geschah demnach nicht unerwartet, und heute Mittag schon waren die Pontons im Rheinhafen festgefroren und man ging zu Fuß neben denselben zu den Schiffen. Ein Dampfboot verfährt regelmäßig die Ueberrhein, und wenn auch der Zwischenraum zwischen den Abfahrten größer ist, als sonst mit den Rähnen und Nähen, so ist sie doch bequemer, weil an bestimmte Zeiten gebunden, und da das Boot Nähen schleppen kann, so ist die Aufnahme von Personen fast unbeschränkt.

An der Stelle des mit Beschlag belegten Aufrufes der Unterzeichner der Petition gegen das Uebereinkommen mit Rom hat in der gestrigen Beilage zum „Anzeiger“ der Dömann des engern Ausschusses der Petenten die Petition allein mit unnothiger Einladung zur Theilnahme erscheinen lassen.

Kork, 18. Dez. Wir haben schon einige Zeit strenge Kälte, wobei glücklicher Weise das Erdreich mit etwas Schnee bedeckt ist. Schlittensfahrten können wir jedoch noch nicht. Welche Kälte mag bei unsern Nachbarn auf dem Schwarzwalde jetzt herrschen! — Es ist tröstlich zu wissen, daß sie doch Holz genug und gute Kachelöfen haben, an und bei denen sie in gemüthlicher Ruhe ihre langen Winterabende zubringen können. — Man spricht bei uns wieder von der Verlegung des Bezirksamts von hier nach Rehl, und von der Vereinigung des Amtsgerichts Rheinfischhofheim mit jenem in Kork mit dem Sitz in Kork. Wir wissen nicht, was an dem Gerichte ist; doch würde eine solche Einrichtung in hiesiger Gegend allgemein als zweckmäßig erachtet werden. Der dadurch errichtete große Amtsgerichtsbezirk Kork würde nebst den vielen andern daselbst sich befindenden groß. Stellen diesem den Verlust des Bezirksamts reichlich ersetzen.

Offenburg. Daß heute an Stelle des aus der Zweiten Kammer ausgetretenen Abgeordneten Dr. Wagenmann Hr. Oberpostgerichtsrath Dr. Koppert zu Mannheim zum Abgeordneten gewählt wurde, haben wir bereits mitgetheilt. Außerdem fielen 13 Stimmen auf Hrn. Posthalter Werner zu Appenweier und 1 auf Hrn. Bürgermeister Hodapp daselbst.

Von der obern Alb, 19. Dez. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hatte auf heute eine Submission auf Lieferung des gesammten Schwellenbedarfes für den Bau der Eisenbahn von Waldshut über Schaffhausen nach Konstanz ausgeschrieben. Bei der gestern in Gegenwart einer großen Anzahl von Submittenten vorgenommenen Eröffnung der Lieferungsangebote zeigte es sich, daß mehrere große Lieferanten aus Baden, aus Württemberg und der Schweiz verhältnismäßig billige und niederere Preise stellten, als solche bisher bezahlt wurden. Dennoch wurde keinem eingekommenen Angebot der Zuschlag erteilt, weil man sich von Seite der bad. Bauverwaltung für den Eisenbahn-Bau durch Schaffhauser Gebiet in keiner Beziehung weiter engagiren will, bis auch über die Frage wegen Anlage der Stationsplätze eine Vereinbarung getroffen sein wird, indem man beabsichtigen soll, lieber von dem Bau durch Schaffhauser Gebiet Umgang zu nehmen, als den etwaigen, dem Interesse Badens entgegenlaufenden Anforderungen

„Auf und nieder so. Du hast's erwartet — gut, ich will Dir's nicht vorenthalten,“ und der Hauptmann stieg ab. „Du gingst besser fort,“ sagte er hinzu, zu Clara sich wendend, die an seinen Arm sich klammerte und ihm die Peitsche zu nehmen versuchte. „Soll eine tüchtige geben, mein Wort darauf!“

„Rein, mein Robert, vergiß ihm diesmal, nur diesmal!“ bat sie demüthig, inthändig, ohne ihren Halt loszulassen; er suchte ihre Fingerspitzen loszumachen, allein es gelang ihm nicht, und sie gingen in's Wohnzimmer, der Knabe hart hinterdrein.

„Du bist sehr dreist, Bursch, das muß ich sagen,“ sagte sein Vater, über die Achsel nach ihm schauend. Böglein fuß lachte.

„Du kannst mich peitschen, wenn Du Lust hast; in fünf Minuten ist's vorbei. Ich habe Schläge die Menge gekriegt beim alten Schleissenmummel, und mache mir nichts draus,“ sagte er unbefümmert.

„Du bist ein echter Besessener! Ich scheerte mich auch nie was um Prügel. Du hast ihn doch nicht ganz verdorben, Clara.“ Die Miene, mit der Das gesagt wurde, war freundlich, das Bornehmen aber trotzdem grausam. Einen Augenblick, in der Meinung er habe sich erweichen lassen, ließ sie ihren Halt los, worauf er alsbald seinen Sohn packte und ihm in vollem Maß den Lohn entlaufener Schulden erteilte. (Fortsetzung folgt.)

— Endlich ist das Jahr'sche Werk über Mozart vollendet. Dieser Tage ward bei Breitkopf und Härtel der Schlußband ausgegeben, der vierte. Er entspricht dem Umfang nach dem ersten Theil, indem er nicht weniger denn 52 Druckbogen zählt.

* „Das Mädchen von dreißig Jahren“, das neue Stück Seribé's, das im Boulevardtheater zu Paris zur Aufführung gekommen ist, wurde ausgepfiffen.

der Schweiz nachzugeben. Wir können uns über diese entschiedene Haltung der bad. Behörden nur freuen.

Ludwigsburg, 18. Dez. Nach viertägigen schwurgerichtlichen Verhandlungen wurden gestern der 22jährige Bauer Schaber und der 27jährige Bäcker Eckstein von Unterheirrieth, Oberamts Weinsberg, wegen im Komplott verübten Mordes zum Tode verurtheilt. Dieselben waren am 26. Juni d. J. auf dem Heimweg von Huppenbach nach Unterheirrieth auf einige Huppenbacher Bursche gestoßen, welche sie früherer Händel wegen durchprügeln wollten. Schaber ging gleich mit dem Messer auf sie los, worauf sie die Flucht ergriffen; die Angeklagten setzten ihnen nach und holten einen der Flichsenden, den 17 Jahre alten Friedr. Föll, ein, auf den Schaber nun unbarmerzig zußach. Nicht zufrieden damit, schleppten die Wüthenden den Unglücklichen in ein nahees Kornfeld, wo Eckstein ihm einen derben Streich auf den Kopf mit einem Baumstiel versetzte, während Schaber ihm in den Hals stach. Sie ließen ihr Opfer, das bald den Geist aufgab, dort liegen und glaubten ihre Thatat verborgen, ja traten sogar klagend gegen die Huppenbacher Bursche auf. Nach mehreren Tagen wurde der Leichnam des Ermordeten gefunden und eine Untersuchung eingeleitet, die nach vielfachen Verwicklungen den Thatbestand ans Licht förderte. Die Angeklagten benahmen sich bei der schwurgerichtlichen Verhandlung, wie bei der Urtheilverkündung äußerst roh.

Göppingen, 18. Dez. (Sch. M.) Heute hatte hier im Saal des Gasthofes zu den Drei Königen die früher in diesen Blättern besprochene politische Versammlung statt. Es hatten sich Männer aus allen Theilen des Landes, aus etwa 30—36 Bezirken, im Ganzen etwa 180 eingefunden. Im Namen der Einladenden begrüßte der Abgeordnete des Bezirkes Marbach, R. C. Murschel, die Versammlung und schlug zum Vorsitzenden den Fabrikanten Dr. Ammermüller aus Stuttgart vor; dieser, von der Versammlung durch Zuruf erwählt, gab eine Uebersicht über die von den Einladenden der Versammlung zur Beratung vorgelegten Gegenstände. R. C. Hölder von Stuttgart machte zuerst der Versammlung Mittheilungen über die am 16. Sept. d. J. in Frankfurt gefaltene Versammlung, den dort gegründeten „Nationalverein“ und das Verhalten der an der Frankfurter Versammlung theilnehmenden Württemberger bei derselben. Er theilte mit, daß mit dem Ausschuss des Nationalvereins seitens einer Anzahl Stuttgarter Verhandlungen stattgefunden haben, welche bei aller Uebereinstimmung in vielen Einzelnen doch zu einem Anschluß derselben an den Verein nicht geführt hätten. Dieselben möchten nun ihre Schritte zur Kenntniß einer größern Versammlung bringen und deren Anbahnung unterbreiten. Das Statut des „Nationalvereins“ nehme auf das Eisenacher Programm Bezug, in welchem unverkennbar auf die Uebertragung der deutschen Zentralgewalt an Preußen hingewiesen werde; es lasse sich nicht in Abrede ziehen, daß eine große Zahl der in Frankfurt Versammelten von dieser Voraussetzung ausgegangen sei. Für eine solche Lösung der Zentralgewaltsfrage hätten sich die Einladenden zur heutigen Versammlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht aussprechen können. Die Verhandlungen mit dem Vereinsausschuss hätten die Bedenken nur theilweise gehoben. Es bleibe die vom Ausschuss ausdrücklich zugegebene Thatsache bestehen, daß ein großer Theil der in Eisenach und Frankfurt Versammelten die politische Konstituierung der österreichisch-deutschen Provinzen mit dem übrigen Deutschland als Bundesstaat für unmöglich halte. Damit läge durch den Beitritt die Gefahr nahe, Verwirrungen zu unterfügen, mit welchen man sich mindestens für jetzt nicht einverstanden erklären könne. Ein weiterer Anstand sei der formelle, daß die Einladenden mit der Konstituierung eines geschlossenen Vereins nicht einverstanden seien; es dürfte nicht richtig sein, den Schwerpunkt in einen an die Spitze gestellten Ausschuss zu legen. Wenn nun aber auch nicht der Beitritt zum „nationalen Verein“ empfohlen werde, so sei nicht aus den Augen zu lassen, daß die [liberalen und demokratischen] Gesinnungsgenossen der würt. Männer des Fortschritts besonders in Norddeutschland es seien, welche den „nationalen Verein“ gegründet haben, daß mit diesen ein weiter Gang ein gemeinsamer sei und daß die augenblickliche Meinungsverschiedenheit in der Zentralgewaltsfrage erst in der Zukunft, vielleicht nie, praktische Bedeutung gewinne. Man müsse deshalb mit dem „nationalen Verein“ aus engster Hand in Hand gehen, ihn nach besten Kräften unterstützen, um zu zeigen, daß untergeordnete Differenzen der Energie der deutschen Fortschrittspartei keinen Eintrag thun. Er stellt den Antrag: die Versammlung wolle aussprechen: 1) daß sie aus den angeführten Gründen den Beitritt zu dem in Frankfurt a. M. gegründeten „nationalen Verein“ zwar nicht zu empfehlen vermöge, daß aber 2) eine richtige Volkspolitik hinsichtlich der allgemeinen deutschen Fragen das ausdauernde Zusammenwirken der Männer des Fortschritts in ganz Deutschland erfordere, daß es daher auch für die Fortschrittspartei in Württemberg geboten erscheine, mit den Gesinnungsgenossen im übrigen Deutschland in geseßlich zulässiger Form hierin zusammenzuwirken, insbesondere die Bestrebungen des „nationalen Vereins“, soweit sie den diesseitigen politischen Anschauungen entsprechen, nach Kräften zu unterstützen.

Abg. Keyser spricht in längerem Vortrag über und für den Nationalverein, dessen Entstehung, wesentlich in Folge der im letzten Krieg auch im Süden Deutschlands hervorgetretenen Kundgebungen, dessen Richtung und Streben er darlegt. Er stellt preussische Hegemonienbenzen des Ausschusses in Abrede, und glaubt, die geäußerten Anstände durch die von dem Ausschuss erteilte Auskunft gehoben. Der Redner ermuntert, man solle sich an den bestehenden Verein anschließen und hofft, wenn diese Ansicht auch jetzt noch nicht durchschlage, auf baldige Vereinigung mit dem nationalen Verein. Nach längerer Beratung wird der von Hölder gestellte Antrag mit großer Mehrheit genehmigt.

R. C. Probst aus Stuttgart trägt den Entwurf einer

öffentlichen Erklärung der Versammlung in der deutschen Frage vor. Dieselbe wurde ohne Widerspruch angenommen. Sofort beleuchtete R. C. Murschel den Stand der kurbessischen Angelegenheit und schloß mit dem Antrag: Die Versammlung wolle die zu veröffentlichende Erklärung niederlegen, daß sie die von einer größern Anzahl Abgeordneter in ihrer bei dem ständischen Ausschuss eingereichten Petition vom 12. Okt. 1859 ausgesprochene Ueberzeugung wegen Wiederherstellung der rechtswidrig beseitigten kurbessischen Verfassung vom 5. Jan. 1831 vollkommen theile. Dieser Antrag wurde, nachdem eine Erklärung des nationalen Vereins in derselben Richtung verlesen worden war, einstimmig angenommen. Endlich sprach R. C. Pfeifer über die Zustände in Oesterreich. Er führte aus, das Haupthinderniß für einen engern Anschluß Oesterreichs an das übrige Deutschland sei die Ungleichartigkeit der politischen Zustände. Ein Staatenverein könne nur zwischen gleichartigen Elementen bestehen; Dies habe auch die Bundesakte gewollt, indem sie in Art. 13 landständische Verfassungen in allen Bundesstaaten verheißt. Oesterreich habe aber nicht nur bei sich selbst keine landständische Verfassung eingeführt, sondern auch deren Entwicklung im übrigen Deutschland durch seinen Einfluß stets Hindernisse in den Weg gelegt. Damit trage es selbst die Hauptschuld der Tendenzen, welche bloß in seinem Ausschluß die Möglichkeit einer Fortentwicklung Deutschlands erblicken. Aber gerade um dieser Richtung nicht beitreten zu müssen, sei es nöthig, dahin zu wirken, daß Oesterreich dem übrigen Deutschland konform werde. Hier liege ein Interesse ganz Deutschlands vor, daß auch in Oesterreich der Art. 13 der B. A. zur Wahrheit werde. Es sei deshalb auch keine mäßige Frage für uns, mit österreichischen Dingen uns zu befassen. In Oesterreich sei eine starke, stets wachsende Partei, welche auf Erreichung konstitutioneller Zustände hinarbeite; diese werde sich ermutigt fühlen, wenn sie Sympathien in Deutschland für sich fähle. Er stellt aus diesen Gründen folgenden Antrag: Die Versammlung erkläre es für nothwendig, daß in Deutschland auf die Beilegung des Absolutismus in Oesterreich hingewirkt werde, und sie betrachte es insbesondere als geeignetes Mittel hierfür, daß in allen deutschen Volksvertretungen der Antrag gestellt wird, die Regierung zu bitten, auf den Vollzug des Art. 13 der Bundesakte in Oesterreich dringen zu lassen. Nachdem Probst diesen Antrag unterstützt hatte, und nach kurzer Debatte über seine Fassung wurde der Antrag durch große Mehrheit angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. An die Verhandlungen schloß sich ein mit vielen Toasten belebtes Mahl, bei welchem vielfach der Wunsch kundgegeben wurde, öfter in solchen Versammlungen die Männer des politischen Fortschritts in Württemberg vereinigt zu sehen. Eine Sammlung für die Schleswig-Holsteiner ergab einen reichen Betrag.

Frankfurt, 19. Dez. Dem offiziellen Bericht der Frankfurter Blätter über die wichtige Bundestags-Sitzung vom vorigen Samstag entnehmen wir folgendes: „In der Bundestags-Sitzung vom 17. Dez. wurden von der Regierung von Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Altenburg nachstehende Anträge gestellt:

1) Dem von der königl. preuß. Regierung am 6. Mai d. J. erneuerten Antrag auf Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen balmöglichst Folge geben, gleichzeitig aber auch in Behandlung der Geschäfte Eintritte treffen zu wollen, welche eine dem Zweck entsprechende rasche Veröffentlichung des zur Publizität bestimmten Inhalts der Sitzungsprotokolle verbürgen.

2) Den mit Begutachtung des Antrags wegen Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen über Anstaltsmachung und Heimath beauftragten Ausschuss zu veranlassen, die ihm gestellte Aufgabe, auch wenn das von den hohen Regierungen ebenfalls erbetene Material noch nicht vollständig eingelaufen sein sollte, auf Grund des bisher an denselben gelangten Materials nunmehr ohne weiteres zu lösen.

3) Den mit Erörterung der Frage wegen Errichtung eines Bundestagsgerichts demaltes beschäftigten Ausschuss zu beauftragen, hierbei den Gesichtspunkt wünschenswerther Uebereinstimmung der Gesetzgebung im Gebiete der Rechtspflege zu berücksichtigen, und überhaupt über die Frage, ob und in wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung wünschenswerth und ausführbar sein werde, sich gutachtlich zu äußern.

Der Antrag unter Nr. 1. wurde, nachdem von dem k. preussischen Gesandten bemerkt worden war, daß dieser Gegenstand auf seine Wiederanregung sich demaltes im Lauf befände, und ebenso der Antrag unter Nr. 2, an die hierwegen niedergesetzten Ausschüsse verwiesen, die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrags unter Nr. 3 aber auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

Ferner stellten obgenannte Regierungen (mit Ausnahme Kurhessens) den Antrag: hohe Bunderversammlung wolle die zur Befestigung der deutschen Nordsee- und Ostseeelken nöthigen Maßregeln in Beratung nehmen und zunächst eine sachverständige Prüfung der Nothwendigkeit und des Umfangs solcher Küstenbefestigungen, eventuell die Vorlegung eines Gutachtens über die wesentlichen Modalitäten der Ausführung veranlassen. Dieser Antrag wurde, nachdem hervorgehoben worden war, daß diese Aufgabe sich auf Veranlassung der königl. preussischen Regierung bereits auf dem Weg der Lösung befände, dem Ausschuss in Militärangelegenheiten überwiesen.

Endlich gaben die Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau in Bezug auf den am 20. Okt. d. J. wegen Revision der Kriegsverfassung eingebrachten Antrag eine Erklärung ab, worin sie die Richtung, in welcher diese Aufgabe zu lösen sein möchte, näher bezeichnen. Diese Erklärung wurde ebenfalls an den Militärausschuss überwiesen.

Kassel, 16. Dez. (N. Corr.) So viel im Publikum bekannt geworden ist, hat sich der Kurfürst nach seiner Richtung hin der Deputation der Ersten Kammer gegenüber, welche ihm die Adresse dieser Körperschaft überbrachte, ausgesprochen. Allem Anschein nach hatte man einen andern Erfolg erwartet; der Kurfürst aber hält, wie es scheint, die Zeit durchaus nicht für so dringend, um sich ohne Weiteres bestimmen zu lassen. Den ganzen Plan zu dieser Adresse soll der Kammerherr v. Buttler zu Elberberg angegeben haben.

Hamburg, 18. Dez. (Hff. Bl.) Die gestrige Sitzung der Bürgerschaft dauerte bis 1 Uhr nach Mitternacht. Alle Redner, ein einziger ausgenommen, stellten den Antrag des Rathes in der Verfassungssache als durchaus unannehmbar dar. Die Linke wollte sofortige Verwerfung und die Erwählung eines Ausschusses zur Angabe der nach Ansicht der Bürgerschaft allein zulässigen Aenderungen. Das Centrum wollte vor der Verwerfung erst den Bericht eines begutachtenden Ausschusses. Der Antrag des Centrums wurde angenommen und der Ausschuss gewählt.

Berlin, 17. Dez. (Fr. V. J.) General v. Bonin wird sich, wie man hört, heute nach Koblenz begeben, um den Oberbefehl über das 8. Armeekorps zu übernehmen. — Als erster Bevollmächtigter Preussens beim bevorstehenden Kongress wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, in Vertretung Russlands dort erscheinen. Eine Verhandlung über diesen Punkt ist der Gegenstand von Verhandlungen zwischen hier und Petersburg. — Ueber die diesjährige Frage, welche vor wenigen Tagen im Ministerrath abgemacht wurde, ist die Sprache gekommen sein soll, dürfte eine endgültige Abstimmung auch jetzt noch nicht stattgefunden haben, obwohl die schriftlichen Gutachten der einzelnen Mitglieder des Staatsministeriums vorliegen.

Berlin, 19. Dez. Die am 15. d. M. hier vollzogene Ersetzung der Abgeordnetenliste hat manchem liberalen Doktrinär die Augen geöffnet. Bereits wurden auch in den Organen des gemäßigten Liberalismus vielfach Stimmen laut, welche gegen das Zusammengehen mit der Demokratie ernste Mahnungen erheben. Auf konservativer Seite ist es niemals zweifelhaft gewesen, daß die im Sommer von den Eisenacher Bewegungsmännern mit so viel Eifer betriebene Parteivermischung lediglich der demokratischen, als der entschiedeneren, selbstbewußteren, thatkräftigeren Richtung zu Gute kommen werde. Nachdem dies Monate lang unablässig ausgesprochen worden, gelangt man auf liberaler Seite erst heute zu der Erkenntnis, „daß jede Vermischung der liberalen und der demokratischen Elemente nur zum Vortheil der letzteren ausschlägt“. Auch das weitere Eingeständnis, „daß man sich wieder auf eigene Füße zu stellen habe, wenn man nicht lediglich zur Stärkung der demokratischen Partei beitragen wollte“, ist erst durch bittere Erfahrung, die man bei rechtzeitiger Ueberlegung spüren konnte, abgedrungen worden. Immer deutlichere Anzeichen ergeben, daß in der nächsten Landtagsession die entscheidenden Fortschrittmänner mit weitgreifenden Ansprüchen auftreten und bei Nichtbewilligung ihrer Forderungen zum Ministerium eine oppositionelle Stellung einnehmen werden. Andererseits sind mehrfache Bemühungen im Gange, zwischen der ministeriellen Partei und den gemäßigten konservativen Richtungen eine Ausgleichung herbeizuführen. Mit nicht geringer Spannung wird weit und breit dem schließlichen Ergebnis dieser neuen Parteigruppierung entgegen gesehen. — Die Eröffnung des Landtags ist nunmehr auf Donnerstag den 12. Jan. angelegt. — Am Samstag hat der frühere Kriegsminister v. Bonin die Hauptstadt verlassen, um zur Uebernahme des Generalkommandos des 8. Armeekorps sich nach Koblenz zu begeben. — Der seit herge Vertreter Preussens am k. hannoverschen Hofe, General Graf Rosenitz, ist nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens aus Hannover hier eingetroffen. Seine Unrecht spricht man mehrseitig von einer bedeutenden Verstärkung, die zwischen den Höfen von Berlin und Hannover herrschen soll. Die Ernennung des Prinzen von Hessenburg zum Nachfolger des Grafen Rosenitz stellt allein schon die Glaubwürdigkeit der darüber umlaufenden Gerüchte in Frage. Der Prinz ist eine in Hannover sehr willkommene Persönlichkeit und gilt auch hier als der Träger eines freundschaftlichen Einverständnisses zwischen beiden Regierungen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat zu einem Besuch am großh. sächsischen Hofe sich auf einige Tage nach Weimar begeben. — Der diesseitige Bundestags-Gesandte Frhr. v. Ulfeld ist aus Frankfurt a. M. hier angekommen und wird bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen des Bundestags in Berlin verbleiben.

Koburg, 12. Dez. Der Ausschuss des sog. „Nationalvereins“ hat eine Erklärung in Betreff der kurhessischen Angelegenheit erlassen, worin gegen den Bundesbeschluss vom Jahr 1852, gegen die Verfassung von demselben Jahre, und für die Wiederherstellung der Verfassung vom Jahr 1831 nach den thatsächlich bekannten Motiven plädiert und ausgeführt wird, daß es im Interesse der Regierungen, wie des deutschen Volkes liege, daß ein gesicherter Rechtszustand bald in Kurhessen hergestellt werde. „In diesem Sinn — heißt es schließlich — richten wir die bestimmte Aufforderung insbesondere an die Mitglieder unseres Vereins, allen gesetzlichen Einfluss in ihren Kreisen, namentlich aber in der Presse und in der Landesvertretung dahin auszuüben, daß dem schwergekränkten kurhessischen Volke endlich seine Verfassung vom 5. Januar 1831 unverfälscht zurückgegeben werde, und daß zugleich die Bundesverhandlungen in dieser wie in jeder andern Angelegenheit sich nicht länger der Öffentlichkeit entziehen.“ Unterzeichnet ist die Erklärung: „Der Ausschuss des deutschen Nationalvereins: Bennigsen, Vorsitzender.“

Wien, 17. Dez. Das kaiserliche Telegraphenbureau in London veröffentlicht eine Depesche, welcher zufolge in dem letzten, unter Vorhug des Kaisers gehaltenen Ministerrath eine Ermäßigung des Kriegsbudgets um 38 Millionen

Gulden beschlossen worden sei. Die Depesche fügt hinzu, daß in Oesterreich eine Entwaffnung im Werk sei. — Der Kaiser hat den Großfürsten und Thronfolger von Russland, Nikolaus Csesarewitsch, zum Obersten-Inhaber des Linien-Infanterieregiments Nr. 61 ernannt, und angeordnet, daß dieses Regiment künftig in dessen Namen zu führen, dagegen der F. M. E. Thomas Frhr. v. Zobel in die Funktionen als zweiter Inhaber dieses Infanterieregiments zu treten hat. — F. M. Ritter v. Benedek ist vorgestern Abend über Graz nach Venedig abgereist.

Prag, 14. Dez. (Dress. J.) Diese Woche verlief für das Zeitungswesen in Böhmen nicht günstig. Der Redakteur der tschechischen Zeitschrift „Jacon“, Hr. Soyka, trat dieser Tage einen mehrtägigen Arrest wegen eines schon vor längerer Zeit begangenen Preßvergehens an. Vorgestern wurde die letzte Nummer der in Zeiträumen von fünf Wochen erscheinenden periodischen Schrift „Posel z Prahy“ mit Beschlag belegt, und der Satz von Seiten der Preßbehörde unter Siegel genommen. Die Ursache dieser Maßregel ist nicht bekannt geworden. Endlich langte die Nachricht an, daß die in Pilsch erscheinende Zeitschrift „Pautník od Dvay“ mit dem Schluß dieses Jahres ihr Erscheinen einstellen, und erst nach einem halben Jahr ihre Nummern fortsetzen werde, wie es heißt zufälliger Hindernisse wegen. Es ist nicht gesagt, welcher Art diese Hindernisse seien, und ob nicht Bewilligungen, die durch das Preßgesetz bedingt werden, die Ursachen dieses Interregnums abgeben.

Schweiz. St. Gallen, 19. Dez. (L. d. Sch. M.) Der vollzählige Verfassungsrath wählte zum Präsidenten Baumgartner (ultramontan). Stimmzähler, Sekretäre, Kommission für Entwerfung eines Verfassungsreglements gewählt. — Nationalrath Lator, von Neapel eingetroffen, meldet: kann 150 Schweizer seien neu angeworben.

Italien. Neapel, 13. Dez. (Hff. Bl.) In der Nacht von gestern auf heute haben viele Verhaftungen stattgefunden; auch mehrere Leute von hervorragendem Namen sind festgenommen. Sie sind der geheimen Verbreitung von Blättern und Subskriptionslisten für Garibaldi angeklagt. Der sardinische Konsul wurde irrtümlich verhaftet, aber sogleich wieder frei gegeben.

Frankreich. Straßburg, 19. Dez. Die Nachwehen des Krieges verlieren sich allmählich und die gewöhnlichen, regelmäßigen Zustände behaupten wieder ihr Recht, wie vor dem Anfange dieses Jahres. Es scheint sogar, daß sich das Vertrauen in die Zukunft mehr als je befestigt, trotz der Mißthone, die von Zeit zu Zeit aus England herüberfliegen, und der Zänkereien einzelner Blätter, die in ihrem Eigendünkel gekränkt wurden. Es ist Thatsache, daß das französische Volk weniger als je Sympathien für irgend einen Krieg hätte, welcher irgend ein europäisches Gebiet in's Mittel zöge. — Während man inbezug über das Gesamtresultat des letzten Feldzuges nicht unzufrieden ist, macht sich dennoch die Ansicht mehr und mehr geltend, daß eben Italien durchaus nicht jene politische Reife, und namentlich nicht jene Erkenntlichkeit für Frankreich zeigt, die man erwartet hatte. Die öffentliche Meinung klärt sich in dieser Beziehung mit jedem Tage mehr auf, und die Erfahrungen, die man gemacht, werden auch hoffentlich nicht ohne Einfluss auf die Zukunft sein. Eine weitere Reduktion des französischen Heeres ist nun mit Bestimmtheit zu erwarten. Schon jetzt werden wieder zahlreiche Verurlaubungen und Verabschiedungen bewilligt. Die Organisation der Armee ist eine vortreffliche und gestattet zeitweilige Verminderungen, ohne das für unvorhergesehene Eventualitäten Nothwendige außer Acht zu lassen. Man weiß, daß in Frankreich kein Zweig der Militärverwaltung vernachlässigt wird, und man namentlich den Bedürfnissen der Zeughäuser, der Provisionsmagazine u. s. w. sorgfältige Rechnung trägt. Dasselbe ist namentlich seit einiger Zeit in Betreff der Marine der Fall. Daß die Mißbilligungen mit China nicht sehr bald ausgeglichen sein werden, darin stimmen die meisten Ansichten mit einander überein. Für alle Bedürfnisse des französischen Expeditionskorps wird auch hier in der umfassendsten und einflussvollsten Weise gesorgt. — Die Vertagung der Kammer wird, wie wir hören, im Monat Februar stattfinden. Im Staatsrath ist man noch immer mit der Ausarbeitung wichtiger Gesetzentwürfe beschäftigt. In vorderster Reihe stehen die Zollreformen, die von der einen Seite sehr warm befürwortet werden, von der andern Seite aber unerbittliche und einflussreiche Gegner haben. Jedes Zugeständnis, das dem Auslande gemacht werden soll, stößt auf Widerstand, die an dem alten Systeme hangen wie Jungfrauen. Die Zeit wird auch hierin helfend und vermittelnd einschreiten. Wie viele Zugeständnisse sind doch schon von den Zollbehörden in Bezug auf die Zollminderungen an den Mauthstätten bewilligt worden! Persönliche Durchsuchungen, die früher an den Grenzen Regel waren, gehören jetzt zu den Ausnahmen, weil man zur Einsicht gekommen, daß die Mehrzahl der Reisenden sich selbst zu sehr achtet, als daß sie den Fiskus betrogen und als Schmuggler gelten möchten. — Wie wir hören, stehen auch mannichfache Erleichterungen in Bezug auf die Passformalitäten, die übrigens bereits seit einem Jahre in ausgedehntem Maße bewilligt werden, in naher Aussicht. Bei dem zunehmenden Verkehr ist dieses eine unerläßliche Maßregel, zumal die meisten Reisenden schon ihres eigenen persönlichen Interesses wegen nicht verabsäumen, sich mit den nöthigen Legitimationen zu versehen.

Dänemark. Kopenhagen, 17. Dez. (R. J.) Das (unweit der Stadt gelegene) kön. Lustschloß Fredriksborg ist gänzlich abgebrannt. Die daselbst befindliche sehr werthvolle Gemäldesammlung ist zu Grunde gegangen. Man befürchtet, daß mehrere Menschen umgekommen sind.

Russland. St. Petersburg, 18. Dez. (L. d. Fr. V. J.) Moschamed Hamid, Haupt des linken Flügel des Kaukasus (Tscherkesen), hat sich unterworfen.

Vermischte Nachrichten. — Den größten Cirkeller der Welt hat die Stadt Paris im Boulogner Holz bauen lassen, denn die kirchenthümlichen Hallen können nicht weniger als hundert Millionen Francs aufnehmen. Man ist jetzt von allen Seiten mit der Eisenbahn in den Municipal-Cirkeller beschäftigt.

Viertes Verzeichnis der milden Gaben für die Abgebrannten in Redarbischofsheim. Ihre Kaiserl. Hoheit Frau Großherzogin Stephanie 186 fl. 40 kr. Durch Amtsrath Lang von Wülheim 136 fl. 14 kr. Von Nemprechtshofen 13 fl. 11 kr. Schule in Haffenbardi 7 fl. 18 kr. Schule in Hassenbardi 12 fl. 55 kr. Kath. Schule in Sinsheim 5 fl. 6 kr. Evang. Mädchenschule 6 fl. 45 kr. Evang. Knabenschule 2 fl. 6 kr. Elementarschule das. 3 fl. 16 kr. Schüler in Helmstadt 3 Hemden und 7 fl. 6 kr. Schüler in Epenbach 3 fl. 15 kr. Schüler in Haffmersheim 10 fl. Israelit. Schule in Sinsheim 1 fl. 45 kr. Schüler von Reichenheim 2 fl. 30 kr. Schüler von Eichelbroun 4 fl. 48 kr. Schüler von Siegelbach 3 fl. 9 kr. Schüler von Eyrhadt 3 fl. 9 kr. Aus dem Schullehrerseminar in Karlsruhe 47 fl. Schule in Redarbischofsheim 2 fl. 49 kr. Schule in Dühren 4 fl. 42 kr. Schule in Sulzbach 1 fl. 30 kr. Schule in Klappennau 7 fl. 5 kr. Schule in Eichelbroun Kleider, Hüter und 2 fl. 45 kr. Knabenschule in Redarbischofsheim, Hüter und 3 fl. 33 kr. Schule in Abersbach, Kleider, 1 R. L. und 2 fl. Schule in Koblenz 2 R. L. und 2 fl. 6 kr. Schule in Steinsfurt 3 fl. 31 kr. Schule in Dohlbach 1 fl. 25 kr. Hr. Euler das. 1 fl. 35 kr. Von Epenbach 24 fl. 19 kr. Förster Reith vom Büchelhof 2 fl. Durch Fr. v. Gemmingen-Rappennau ein Paar Kleider und 5 fl. 30 kr. Von der Leibesgesellschaft Zell im Wiesenthal 29 fl. 25 kr. Von Hülling in Würt. 83 fl. Von Jahr 6 Paletten mit Kleider. Von Mannheim 2 Paar Kleider. Durch Oberstleutnant Major und Fräulein Dieckhoff in Lützen 1 Paar Kleider und 30 fl. Rentamtmann Krieger v. Mich. 2 fl. Kath. Elementarschule in Obergimpren 2 fl. 51 kr. Von Helmstadt 48 fl. 4 1/2 Gr. Spelz, 185 Gr. Kart., 146 Bd. Hen, 100 Bd. Stroh und 100 fl. Schule in Angelloch 5 fl. Biberach in Würt. 16 Sad Spelz, 7 Sad Kart., 1 Sad Gerste, 1 Paar Hüter und Kleidung und 16 fl. 36 kr. Amtsrath Schlegel in Redar. 1 Brit. Durch Kaufmann Hüter in Heilbronn 3 Verabläge mit Kleidung, Bettzeug und Bettwer. Dem. Wälsch 42 fl. 9 1/2 Gr. Spelz, 48 Gr. Kart., 37 Bd. Hen, 441 Bd. Stroh und 40 fl. 40 kr. Von G. Mich. Bedt von Eberbach 7 fl. Durch die Expedition des „Badischen Wochenbl.“ 2 Hüter mit Kleidung und Bettzeug. Vom Frauenverein in Karlsruhe 3 Hüter mit Kleidung, Bettzeug und Bettwer. Von Oberamtmann Sp. in Durl. 2 fl. Von Mergingen 64 Gr. Spelz und 11 fl. 58 kr. Von den Brandverunglückten in Waldorf 46 fl. Vom Bezirksamt Orlachheim 396 fl. 29 kr. Gemeinde Haffelbach 124 Gr. Spelz, 23 Gr. Haber, 17 Gr. Gerste, 150 Pfd. Hen, 540 Pfd. Stroh, 8 Gr. Kart., 1 1/2 Gr. Erbsen und Linsen, 1 Hemd u. 47 fl. 48 kr. Durch das Bezirksamt Waldbrunn 338 fl. 59 kr. Gemeinde Leibenstadt 23 fl. 57 kr. Gemeinde Abersheim 93 fl. 45 kr. Durch Detan v. Langsdorf in Ruggen 90 fl. 34 kr. Durch Lehrer Wagner von Hagen 22 fl. 13 kr. Durch denselben von Hagen 37 fl. 49 kr. Durch Amtsrath Hüter von Pforzheim, worunter der Betrag eines von Lehrer Jäd gegebenen Komerts, 194 fl. 18 kr. Durch das Bezirksamt Eberbach, 2. Send., 278 fl. 7 kr. Durch das Bezirksamt Sinsheim, 1. Send., 397 fl. 53 kr. Durch das Bezirksamt Philippsburg, 1. Send., 117 fl. 15 kr. Von Würt. 16 fl. 50 Gr. Von dem Bezirksamt Waldbrunn 2 Mtr. 1 Gr. Korn, 40 Mtr. 3 Gr. Spelz, 5 Gr. Haber und 1 fl. 42 kr. Von der Expedition der „Karlsruher Zeitung“ 73 fl. 59 kr. Durch den Gemeinderath von Hagen 21 fl. 45 kr. Durch die Post Lauderbachshofheim von den Gemeinden Großbinderfeld, Ebersheim, Dittelhausen, Uffheim 91 fl. 8 kr. Durch das Bezirksamt Krautheim, 1. Send., 338 fl. 34 kr. Durch Amtsrath Lang in Wülheim 154 fl. 14 kr. Vom Weingärtner-Verein in Redarbischofsheim 12 fl. Frau Dr. Stahl das. 2 fl. Schulkinder in Haffelbach 1 fl. 35 kr. Israel. Gemeinde Sontheim bei Heilbronn 11 fl. Von Oberrechnungs-rath Reiff in R. 5 fl. Durch Fr. Hüb in Vogelbach 5 fl. Grundbesitzer v. Gemmingen'sches Rentamt in Terschlingen 20 fl. Durch die Expedition der „Karlsruher Zeitung“ vom 17. Nov. 100 fl. Gesangsverein von Mühlbach bei Eppingen 7 fl. 31 kr. Vom „Mannheimer Anzeiger“ 9 fl. Von Lehr durch Regist. Albrecht 103 fl. 39 kr. Von Graf v. Jrsch 50 fl. Durch das Bezirksamt Schweringen nachträglich 4 fl. 6 kr. Von der Gen. Bronnauer 6 fl. 42 kr. Von Frau Reg. Dir. v. Gemmingen in Stuttgart, 10 fl. Von Fr. Hüch in Hoff 2 fl. Gemeinde Bergenhaet 10 fl. 24 kr. Von Hüllingen und Reutlingen 96 fl. Durch Amtsrath Hill in Durl., darunter aus Königsbach zum Theil von den dortigen Abgebrannten 75 fl. 45 kr. nebst Kleidung, zum 210 fl. 28 kr. Betrag einer Letztliche von Sinsheim 101 fl. Durch das Bezirksamt Wlesloch, 1. Sendung, 329 fl. 6 kr. Durch das Bezirksamt Württemberg 542 fl. 15 kr. Vom Frauenverein in Karlsruhe, darunter vom Kontor der „Landeszeitung“ 54 fl. 37 kr., vom „Tagblatt“ 123 fl. 15 kr., und vom Frauenverein in Bruchsal 81 fl. 16 kr., zum 844 fl. 9 kr. Von Hülling in Würt. 4 fl. Durch das Bezirksamt Schweringen vom Erlös der Früchte 21 fl. 49 kr. Bezirksamt Lauderbachshofheim, 2. Send., 198 fl. 16 kr. Bezirksamt Würt. 2. Send., 270 fl. 41 kr. nebst 2 Dukaten. Freiberger v. Berchlingen'sches Rentamt in Helmstadt 150 fl. Co. Schulen von Schillingstadt 5 fl. 52 kr. Von Epenbach 342 Gr. Spelz, 22 Gr. Haber, 30 Bd. Hen, 316 Bd. Stroh. Von Unteramt 22 Gr. Spelz, 74 Bd. Stroh, 12 Körbe Rüben, 121 Gr. Spelz. Durch Hauptlehrer Jees von Heilbronn 16 fl. 40 kr. Von Müller Haft und Doll in Dammthal 14 fl. Von einer Ungenannten 5 fl. 30 kr. Von der Schule in Hilsbach 1 fl. 20 kr. Von der Schule in Dainbach 1 fl. 8 kr. Durch das Bezirksamt Württemberg 1 Paar Kleider und 712 fl. 31 kr. Von Hanny Hüb 20 fl. Von einer Gesellschaft Handelslehrlinge in Jahr 6 fl. 30 kr. v. Fr. eine Kiste mit Weihnachtsgeschenken. Von Basel 200 fl.

Perzlichen Dank allen Gebern im In- und Ausland, besonders auch den beiden Gemeinben, die selbst das harte Geschick erfahren haben, das auch uns getroffen hat, unter welchem wir sehr schwerer leiden, als wir können wohl sagen, Alles durch die Flammen verzehrt werden. Noch bleibt unendlich viel zu thun übrig, um nur einigermaßen die Lage unserer Unglücklichen, unter denen wir in Folge des Unglücks schon einzelne Todesfälle erfahren haben, und die zum Theil auch mit Krankheiten heimgesucht worden sind, erträglich zu machen. Möge dies doch nicht verkannt und unsere Hoffnung erfüllt werden, daß die christliche Liebe in dieser Zeit allgemeiner Freude in den hilfsbedürftigen Brüdern Denjenigen heiset, Kleider und herberget, der da gekommen ist, daß er sich Aler erbarme. — Redarbischofsheim, den 15. Dez. 1859. Die Untertugungscommission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Perm. Kroeckel. Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, 22. Dez. 4. Quart. 141. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Funke Otto; Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedir. Montag, 26. Dez. 4. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Oberon, König der Elfen; romantische Feenoper in 3 Akten, von Karl Maria v. Weber.

Z. 263. Badenweiler. Allen unseren vielen Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unserer theuern Gattin und Mutter, Magdalena Sutter, mit, welche am 11. dieses, Morgens 3 1/2 Uhr, sanft und ergeben in dem Herrn entschlafen, nachdem sie ihr Leben auf dreizehntzig Jahre gebracht. Wie sehr wir die Entschlafene vermiffen, können nur Die fühlen, welche ihr stilles Wirken gekannt.

Badenweiler, den 17. Dezember 1859. Die tiefertrauernde Familie: Sutter zur Stadt Karlsruhe.

Z. 313. Eberbach. Entfernten Verwandten und Freunden geben wir schmerzlich betäubt die Nachricht, daß unsere gute Tochter und Schwester, Marie Louis, heute nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Eberbach, den 18. Dezember 1859. Die trauernden Eltern und Geschwister.

Z. 319. Malzschrotmühlen empfiehlt Blumenthal'sche Maschinenfabrik in Darmstadt.

Z. 297. Karlsruhe. Echter russ. Caviar, echte Bonner'sche Gänsebrüste, frische Austern, Schellfische, Cabeljan, Turbots, Solles, Hornards, Langustre, Chapons de Brest, Hamburger Rauchfleisch, weißph. Schinken, Saucissons de Lyon, Göttinger, Braunschweiger, Salami-Würste, alle Sorten Frankfurter und Wertheimer Würste, Mixe-Vickles, Picalilli, Haricots vert, Haricots fachelets, Petit pois, Champignons, Asperges en botte, Harvey Saucos, Tomatos, Truffes en sacon, alle Arten Compote, feine Chocolate zu Fabrikpreisen aus der Fabrik der Herren Wittesop und Comp. in Braunschweig, Fruits candis et glacées in Schachteln und offen empfiehlt Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Z. 128. b. Im Verlag von L. Rauch in Berlin erschienen; Vorräthig bei Th. Ulrich, in der G. Braun'schen Postbuchhandlung, A. Gessner'schen Buchhandlung, und A. Dielefeld's Postbuchhandlung in Karlsruhe und bei Karl Groos in Heidelberg, auch durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen: Evangelische Predigten von W. Beuschlag, Hofprediger in Karlsruhe. Preis 20 Sgr., gebunden 27 1/2 Sgr.

Der Professor an der Universität Königsberg Dr. Weiss sagt im Evang. Gemeinblatt: „Dies Predigtbuch ist eins von den gedächlichen. Man fühlt überall den vollen Herzschlag erster, frischer, ungebrogener Begeisterung, es weht überall der ideale Hauch selbständiger, harter, durchdringender Anschauung. Die eigentümlichsten unter diesen Predigten sind diejenigen, als deren Zweck man mit einem nicht seltenen Ausdruck der Predigten selbst die Befähigung über die dem Zeitbewusstsein schwerer fasslichen und Zweifel erregenden Glaubensartikel bezeichnen könnte. Wir können nicht dringend genug bitten, diese Predigten in die Hände derjenigen Gebildeten zu bringen, die einen Zug zum Evangelium haben und doch noch erst in seine Wahrheit eingeführt werden müssen. Auch bieten sie Geistlichen für eigene homiletische Arbeiten vielfache Anregung.“

Z. 303. Bei F. F. Steinfopf in Stuttgart sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Postbuchhandlung: Hofacker, Dr. Carl (Präsident des Cassationshofes), Das württembergische Konkordat, Nebst dem Text des württembergischen und badischen Konkordats, A. d. „Schwäb. Merkur“ mit Zusätzen abgedruckt. 4 1/2 Bog. gr. 8. geh. 15 fr.

Das römische Konkordat ist ein in das Herz des Volkes tief eingreifender Akt; vor Allem muß seine Bedeutung, Tragweite und seine Rechtsgültigkeit genau gefaßt werden, und dazu sind diese Untersuchungen einer juristischen Autorität von höchster Bedeutung. Freiburg, Karl Aug., Diaf., Rede bei der Reformationsfeier am 31. Okt. 1859 in der St. Michaelskirche zu Stuttgart, sammt Vorwort und Anhang zur Würdigung der alljährlichen Schmähungen des katholischen Volksblattes auf unsere Reformationsfeier. 2 1/2 Bog. 8. Preis 9 fr.

Der Anhang von geschichtlichen Anekdoten, zum Theil von Katholiken herrührend, über den Ablass, die Reformation und über kirchliche Mißbräuche ist von Wichtigkeit für beide Konfessionen. Die Wahrheitsliebe einer gewissen Seite und die Wahrheit selbst sind darin verglichen.

Z. 349. Bei F. W. Neichel in Baden-Baden sind so eben erschienen und von da, sowie durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: Souvenir de Kiosque. Polka Mazurka pour Piano von J. Gall. Preis 18 kr. Anti-Crinolinen-Polka für das Piano von J. Höflin., Preis 18 kr.

Z. 228. Billingen in Schwarzwald. Auf das Schwarzwälder Wochen- und Verkündigungsblatt, das mit Beilagen für „Unterhaltung“ und „Gemeinnützigkeit“ allwöchentlich zweimal erscheint, nehmen alle Post- und Zeitungs-Expeditionen Bestellungen an. Preis halbjährlich mit Einschluß der Postgebühren 1 fl. 50 fr. Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art haben in demselben bei der ausgebreiteten Verbreitung des Blattes fast noch immer ihren Zweck erreicht. Insetionsgebühren 3 fr. pr. gep. Zeile. Das Verlagsgcomptoir des „Schwarzwälder Wochenblattes.“

Z. 9. Neufreistadt und Karlsruhe. Französische Feuerversicherungs-Gesellschaft des „Phönix“. Bei der am 10. November d. J. im Hotel der Gesellschaft rue de Provence Nr. 40 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre ist denselben der halbjährliche Rechenschaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 30. Juni 1859 vorgelegt worden. Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erfolgten und annullirten Gefahren, sich an jenem Tage auf Fünf Milliarden und siebenhundertsechzig Millionen Franken belief.

Die seit dem Entstehen der Gesellschaft vom Jahr 1819 an 63,532 Versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von Siebenzig Millionen zweihundert sechsundsechzigtausend zweihundert fünfundsünfzig Franken und acht Centimes. Der durch die Gesellschaft bis daher getriebene Reservefonds beträgt 3,300,000 Franken. Rechnet man zu dieser Special-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von Viertausend gänzlich realisirten Aktien und die vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1860 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche letztere allein über 22,800,000 Franken betragen, so zeigen obige Angaben, in welcher Höhe die Gesellschaft des allgemeinen Zutragens erfreut; sie veranlaßt dies ihren soliden Grundbesitz und streng rechtmäßigen Benehmen bei Brandfällen.

Wegen Versicherungsverträge sowohl für Mobilien, als für das laut §. 9 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbare eine Hälfte des Gebäudewerths beliebe man sich an die bestimmten Herren Agenten zu wenden, und die unterzeichnete Generalagentur wird sich die prompte Ausfertigung der Versicherungsverträge besonders angelegen sein lassen. Neufreistadt, den 6. Dezember 1859.

Die Generalagentur: Guth & Comp. Wir geben vorstehenden, höchst interessanten Rechenschaftsbericht einer durch Bedeutenheit der ihr zu Gebot stehenden Mittel, durch Solidität in ihrem Verfahren und durch Pünktlichkeit in Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten gleich ausgezeichneten Gesellschaft der so zahlreich dabei Beteiligte und empfehlen uns bei diesem Anlaß zu neuen Aufträgen sowohl für Mobilienversicherungen, als zu Anmeldeungen zur Deckung des laut §. 5 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 durch Privat-Gesellschaften versicherbaren einen Hälfte des Gebäudewerths desens. Karlsruhe, den 9. Dezember 1859.

Friedrich Herlan, Langestraße Nr. 100, Agent für den Stadt- und Landamtsbezirk Karlsruhe; Julius Köffel in Durlach, Agent für den Oberamtsbezirk Durlach.

Z. 152. In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch die A. Gessner'sche Buchhandlung in Karlsruhe zu beziehen: Kerkerwonne. Historischer Roman aus dem Anfange des XVIII. Jahrhunderts. Von W. Bachmann. 8. geh. Preis 2 fl. 42 fr.

Es ist dies das dritte Fragment aus den romantisch-historischen Werken des Grafen Heinrich Rzewuski und wird die Leser der früheren Romane eben so interessieren. Früher sind von demselben Verfasser erschienen: Der Fürst, Mein Liebes, und seine Parteinäger. Historischer Roman aus der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. 2 Bde. 8. Mit einem Brustbilde. 5 fl. 24 fr. Schloß Kraun und das letzte Turnier. Historischer Roman aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. 2 Bde. 8. Mit einem Brustbilde. 6 fl. 18 fr.

Berlin, den 2. Dezember 1859. Königl. Geheime Ober-Postbuchdruckerei (R. Deder).

Z. 34. Etwas ganz Neues für den Weihnachtstisch der Jugend: Gnom! der verjüngte „Puck“ Ernst, Scherz und sinnige Spiele, von Dübner-Drams. (Preis 2 fl. 42 fr.) Reise- und Jagd-Abenteuer, von Dskar von Kessel. (Preis 2 fl. 42 fr.) Beide Werke (aus Ditto Janke's Verlage) erfreuen sich der lebhaftesten Freude in der Darstellung und schöner Illustrationen. Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhdlg. u. Th. Ulrich in Karlsruhe.

Y. 668. Stuttgart. Anthologische Gallerie. Galerie Mythologique. — Mythological Gallery. 40 Kupfer von Franz Stöber. Text in deutscher, franz. u. englischer Sprache. Prachtband mit Goldschnitt. 10 fl. 48 fr.

Dieses glänzend ausgestattete Werk, welches durch Bild und Wort die wichtigsten Mythen der Griechen illustriert, ist vorzugsweise für den Bucharisch gebildeten Frauen geeignet. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, vorzüglich: Karlsruhe in der A. Gessner'schen Buchhandlung.

K. Becher's Verlag (G. Hoffmann) in Stuttgart. Y. 835. In zweiter Auflage ist jetzt komplett erschienen und von jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Dielefeld's Hofbuchhdlg.: Mozart's Leben und Werke von Alex. W. Ullrich.

Neu herausgegeben von Ludwig Gantner. 4 Bände. Brosch. 3 Bde. 6 Agr. = 6 fl. 24 fr. Eleg. geb. 4 Bde. 6 Agr. = 8 fl. 12 fr.

Den Verehrern Mozart's wird hier ein Werk in verbesserter und umfangreicherer Ausgabe geboten, welches als vollständige und anspendende Biographie des großen Meisters, sowie als geistreiche Auslegung seiner Werke von der Kritik einstimmig anerkannt ist.

Z. 298. Karlsruhe. Empfehlung. Für seine und warme Winterpantoffeln empfehle ich mein Lager von Velours (Plüsch) in verschiedenen Mustern. Ludwig Käder, Waldstr. 49.

Table with columns: Staatspapiere, Per comptant, Karth., G.H., Nass., Span., Holl., Belg., Sard., Tosk., Schwaeb., N.Am., Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various financial instruments and their prices.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Postbuchdruckerei.

wir direkt aus Havanna bezogen haben, empfehlen wir zum en gros- & detail-Verkauf, zu billigsten Preisen. Stuttgart. Hansen & Haymann, 19. Königsstraße.

Y. 730. Karlsruhe. Offene Stelle. Einem mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Manne können wir zum Eintritt auf Neujahr eine gute Lehrstelle in einer Apotheke des Mittelrheinkreises nachweisen. Gebrüder Jost in Karlsruhe.

Y. 945 b. Karlsruhe. Offene Lehrlingsstelle. Einem mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Manne weisen wir eine Lehrlingsstelle in einer Apotheke des Oberrheinkreises nach. Gebrüder Jost in Karlsruhe.

Z. 279. Rebl. Pferdeversteigerung. Zufolge hoher Kriegsministerialverfügung werden am Donnerstag den 22. Dezember, Vormittags 11 Uhr, auf dem Kasernenplatz zu Rebl ein Artillerie- und ein Dragonerregiment gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Rebl, den 18. Dezember 1859. Der Garnisonskommandant, von Weiler, Major.

Z. 287. Philippsburg. Stämmholzversteigerung. In dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Wolzau, werden bis Freitag den 23. d. Mts., Morgens 8 Uhr anfangend, 268 Stämme Eichen, zu Bau- und 2 Stämme Fichten, zu Ausschlag tauglich, auf der Hiesigkeit öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft findet auf dem langen Richtweg bei Abth. 5 statt. Philippsburg, den 17. Dezember 1859. Bürgermeisteramt. R o p p.

Z. 245. Nr. 7717. Müllheim. (Aufforderung.) Der Schneidergesell Karl Weiss von Oppingen ist wegen eines am 24. v. Mts. zum Nachtheil des Reichthumers Johann Georg Brand in Oppingen verübten Diebstahls, im Betrage von etwa 22 fl., angeklagt. Derselbe wird — da sein Aufenthaltsort diesesorts nicht bekannt ist — aufgefordert, sich binnen 14 Tagen darüber zu stellen, inwieweit nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird. Müllheim, den 15. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. vdt. Pilsenkab.

Z. 239. Nr. 18,399. Emmendingen. (Vertanntmachung.) Am 23. v. M. wurde im Bahnhofsgebäude dahier ein schwarzgefärbter, mit Eisen beschlagener Koffer ohne Adresse aufgefunden, in dem sich mehrere mit dem Namen Johann Brem verzeichnete Schreib- und Zeichnungsbücher, sowie das abgebrochene Schloß des Koffers befanden. Wir bringen dies bezeugt der Ausmittlung des J. unbekanntes Eigentümers zur öffentlichen Kenntniss. Emmendingen, den 10. Dezember 1859. Groß. bad. Oberamt. Dr. Gebhard.

Z. 292. Nr. 4952. Neersburg. (Aufforderung zur Fahndung und Einlieferung.) Die wegen Diebstahls bereits von uns ausgeschriebene ledige Adelheid Sibergener von Sietten ist weiter der Entwendung eines Frauenkleides von schwarzem Perls mit weißen Streifen und Duppen, und eines Unterrocks von rothem Perls und gelben Blumen, zusammen werth 5 fl., zum Nachtheil der Witwe Dullenkopf in Schwiggendorf angeschuldigt. Sie hat sich binnen 14 Tagen zu stellen, ansonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird. Auf die gedachten Gegenstände bitten wir zu fahnden. Neersburg, den 14. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. Speer.

Table with columns: Anlehens-Loose, Wechsels-Kurse, Geld-Sorten. Lists various exchange rates and interest rates.

Table with columns: Staatspapiere, Per comptant, Karth., G.H., Nass., Span., Holl., Belg., Sard., Tosk., Schwaeb., N.Am., Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various financial instruments and their prices.

(Mit einer liter. Beil. der G. Braun'schen Hofbuchhdlg.)